

Deutschlandfunk:

Orientierungen. Wege im Pluralismus der Gegenwartsmusik. Darmstädter Arbeitstagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung

Sendung: Musikjournal 24.4.2006, 20.10 Uhr

Hanno Ehrler, 0234-6404252

Musik 1 und 2 Reporterband

Musik 1 Markus Hechtle, Umgang für zwei Klaviere (Oliver Kern, Daniel N. Seel), 0'28''

Musik 2 Simeon Pironkoff: Fall/Wende für Akkordeon und Sheng (ensemble on\_line vienna), 0'39''

Musik 3 auf Georg Friedrich Haas: Streichquartette 1 und 2, edition zeitklang, ez-19017, LC00581, 2'25''

### **Musik 1** Markus Hechtle, Umgang für zwei Klaviere, ca. 0'14''

„Umgang“ heißt dieses Stück für zwei Klaviere vom 38jährigen Komponisten Markus Hechtle. Hechtle verwendet motorische Spielfiguren und Skalen und versucht, mit diesem Material möglichst frei mit den umzugehen – unabhängig davon, aus welchen Traditionen man die Töne und Klänge bereits kennt.

#### O-Ton Hechtle

Ich versuche mir die Angst auszutreiben vor bestimmten Materialien, das ist ein Aspekt keine Angst zu haben, gleichzeitig natürlich auch den bewußten Umgang zu suchen mit dem scheinbar Verbrauchten, das ist mir glaube ich wichtig, das ist nicht ein postmodernes Denken, man muß sich demgegenüber verhalten, man kann nicht nur etwas bemühen, man muß es dann setzen. 0'36''

Markus Hechtle distanziert sich ausdrücklich von der Postmoderne, von einem Komponieren, das pluralistisch ist und beliebig mit verschiedenen Materialien und Techniken spielt. Er sucht Verbindlichkeit durch einen ganz individuellen Weg jenseits von Vorschriften und Regeln von außen.

Bei der Darmstädter Arbeitstagung vertrat Hechtle eine Reihe von Komponisten, die ihre künstlerische Orientierung durch einem ähnlichen Individualismus zu erreichen suchen. Es ist *ein* Weg, mit den vielfältigen Techniken der neuen Musik nicht nur zu spielen, sondern wirklich Neues und Zukunftsweisendes zu entwickeln.

Über solche Wege referierten Komponisten und Philosophen und auch über den Begriff der „zweiten Moderne“, der seit etwa 15 Jahren als Gegenbegriff zur sogenannten Postmoderne kursiert. Wie der Philosoph Harry Lehmann darstellte, beschreibt er vor allem das Wiederaufgreifen von Prinzipien der Avantgarde. Der Komponist Claus Steffen Mahnkopf versteht sich ganz ausdrücklich als ein Vertreter dieser „zweiten Moderne“:

#### O-Ton Mahnkopf

Also die zweite Moderne geht schon davon aus, daß es wieder weitergeht, es gab während er Hauptphase der Postmoderne in den 80er Jahren immer auch jüngere Komponisten, die nicht polystilistisch komponiert haben, die nicht davon ausgingen, daß die Geschichte zuende sei und daß wir uns in einem anderem Aggregatzustand befinden, und interessanterweise werden die jetzt stärker beachtet, Leute die 40 bis 45 Jahre alt sind, und wenn man genauer hinschaut, stellt man fest das da etwas anders, ist, es geht eher um Inhalte, Komponisten sind verbunden durch eine geschichtsreflexive Weise. 0'40''

Das Konzept der „zweiten Moderne“ verkörpert den *theoretischen* Versuch einer Orientierung auf dem ganz unübersichtlichen und vielfältigen Feld des heutigen Komponierens. Die praktische Umsetzung von Orientierungen wurde bei der sehr spannenden Darmstädter Arbeitstagung unter ganz verschiedenen Aspekten und auf hohem Niveau diskutiert und in den Konzerten auch präsentiert. Dazu gehörten die Integration von Rock, Pop und Techno in die sogenannte E-Musik und das Zusammentreffen verschiedener musikalischer Kulturen. Immer häufiger nämlich entstehen Werke, bei denen interkulturelle Aspekte eine große Bedeutung haben.

### **Musik 2 Simeon Pironkoff: Fall/Wende**

Der in Wien lebende Komponist Simeon Pironkoff kombiniert in seinem Stück „Fall/Wende“ das Akkordeon mit dem chinesischen, oboenähnlichen Instrument Sheng. Ganz deutlich hört man die klangliche Verwandtschaft der Instrumente. Gleichzeitig aber fällt auf, daß der Spielgestus sehr unterschiedlich sind. Aus dieser Spannung zwischen Ähnlichkeit und Kontrast entsteht dann die Komposition.

Bei den in Darmstadt aufgeführten Werken von asiatischen und europäischen Komponisten konnte man ganz unterschiedliche Kombinationen von Elementen aus Ost und West hören. Solche Musik kann als ein *Dialog* der Kulturen verstanden werden – ein in der Gesellschaft höchst brisantes und schwieriges Thema. In der Musik hingegen scheint das Aufeinandertreffen fremder Kulturen völlig unproblematisch zu sein. Die Musiker begegnen sich mit Offenheit und Neugier, und sie versuchen, sich gegenseitig zu verstehen und voneinander zu lernen. So könnte, und das wurde in Darmstadt auch angesprochen, die Musik ein Vorbild für die Gesellschaft sein. Komponisten wie Christian Utz verspüren eine Notwendigkeit, in diese Richtung zu denken und zu arbeiten.

### O-Ton Utz

Wenn von dieser so genannten Integration und Parallelgesellschaften die Rede ist, ist schon etwas, was unser tägliches Leben in Europa sehr stark bestimmt, und ich denke, das sind kompositorische Ansätze wichtig, die das akzentuieren, daß diese westliche Zivilisation, in die wir uns so schön eingerichtet haben, nicht das einzige derartige System darstellt, sondern dass es andere Systeme gibt von vollkommen gleichberechtigter Komplexität und Schönheit. 0'36''

Die interkulturelle Orientierung in der Gegenwartsmusik berührt sich mit einer anderen, in Darmstadt angesprochenen Tendenz gegenwärtigen Komponierens – der Mikrotonalität, die man in außereuropäischer Musik häufig findet. Viele Komponisten suchen neue Wege im Aufbrechen des klassischen Tonsystems, wie es uns von den Tasten des Klaviers vertraut ist. Sie verwenden Töne zwischen diesen Tasten, zum Beispiel Viertel- und Achteltöne. Georg Friedrich Haas gehört

zu den Protagonisten heutigen mikrotonalen Komponierens. Ihn fasziniert dabei vor allem das schier unendliche Feld klanglicher Möglichkeiten.

#### O-Ton Haas

Man kann mit Mikrotönen unglaublich aufregende, spannende, schöne und intensive, auch emotional berührende Klänge machen, und ich denke, dass es hier ein Neuland gibt, das zu betreten ist, ein Bereich, wo schon viele Pioniere dran gearbeitet haben, aber wo wahrscheinlich noch mehr offene Fragen sind, die in den nächsten paar hundert Jahren gelöst werden können. 0'23''

**Musik 3** Georg Friedrich Haas: Streichquartett Nr. 2 (2'25'')

**E N D E**